

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 Pfg. durch die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 Pfg., sonst in ganz Württemberg 2 M. 70 Pfg.

Calwer Wochenblatt.

Für 6 M. abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 75.

Donnerstag, den 1. Juli 1880.

55. Jahrgang.

Abonnements-Einladung auf das „Calwer Wochenblatt.“

Mit dem 1. Juli 1880 beginnt ein neues Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“, zu welchem wir hiemit freundlichst einladen mit dem Ersuchen an die auswärtigen Abonnenten, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der halbjährige Abonnementspreis beträgt in der Stadt (ohne Trägerlohn) 1 Mark 80 Pfg., durch die Post bezogen (samt Lieferungsgebühr) im Bezirk 2 Mark 80 Pfg., sonst in ganz Württemberg 2 Mark 70 Pfg. Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Amtliches.

Eine Verfügung des kgl. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 22. Mai 1880 hat die Handhabung der Schulzucht in den Volksschulen zum Gegenstande und tritt an Stelle der Verfügung vom 28. December 1870. Die Absicht dieser in den jüngsten Tagen an die Lehrer ausgegebenen Verfügung ist darauf gerichtet, dem gewissenhaften Ermessen der Lehrer für Fälle, wo strengere Zuchtmittel unerlässlich erscheinen, einen etwas erweiterten Spielraum zu gewähren. Dies thut sie, indem sie das seitliche Ob- und Unterschieden zu einem solchen von „mäßiger Länge“ vergrößert, die Maximalzahl der Toden auf „6“ erhöht, die „Polenspanner“ wieder für zulässig erklärt und neben dem bisherigen einfachen Schulstrich (sogen. „Dableichen“) den strengen Arrest (bis zur Dauer von 12 Stunden) schafft. Durch Aufhebung aller der Abhängigkeit mit Schulstrafen unterliegenden Handlungen wie die Verfügung all die vielen und vielerlei Zwiesel bestritten, welche über die Grenzen der Schulzucht, die zu vererblichen gebliebenen Verstrafungen, die zulässigen Schulstrafen, die Kompetenz zu deren Verbänngung u. entstanden sind.

Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. Das preuss. Abg.-Haus erledigte die 3 vom Fortschritt resp. Zentrum eingebrachten Interpellationen betr. den Zollanschluß Altonas, den Nothstand Oberschlesiens und die muthmaßliche Mißernte. Finanzmin. Bitter, sich streng an den Wortlaut der Interpell. haltend, sagt, daß sorgfältige Erwägungen stattgefunden hätten, ob die erwarteten Vortheile der Einverleibung durch die wirtschaftlichen Nachteile überwogen würden. Selbst wenn auch das der Fall gewesen wäre, so hätte die Regierung doch in Ausführung der Reichsverfassung Altona in den Zollverein einzuführen die Pflicht gehabt; ad. 2) erwidert der Minister, daß bis jetzt nur überschlägliche Berechnungen der Kosten des Zollanschlusses vorlägen und daß eigentliche Kostenanschläge erst auf Grund speziellerer Verhandlungen, welche die Regierung eingeleitet habe, angefertigt werden könnten. Betreffs der zu verlangenden Geldmittel werde den Gesetzen gemäß verfahren werden. E. Richter: Durch den Zollanschluß Altonas werde der Kleinerwerb zwischen Hamburg und Altona auf's Schwerste belästigt und die ganze Exportindustrie der erleren Stadt ruiniert. Das seien die Nachteile! und wo lägen die Vortheile? Es beständen in nichts weiter als in glänzenden Versprechungen, die, selbst wenn sie durchgeführt werden könnten, doch sofort ihren Werth verlore, wenn Hamburg auch dem Zollverein beiträte. Redner schloß in sehr erregten Worten mit dem Hinweis auf die Rücksichts-

losigkeit, welche der Reichskanzler gegen seine treuesten Anhänger, die Hamburger, gegen den Reichstag, gegen die Bundesstaaten und auch die Nachbarstaaten wie Oesterreich in Anwendung zu bringen für gut finde. Betreffs der 2ten Interpellation über den Nothstand in Oberschlesien geben Finanzmin. Bitter und Eisenbahnmin. Maybach eine Darlegung der getroffenen Maßregeln (Drainagegenossenschaften, Ackerbauhöfen, Flachsban, Nothstandsbahnen). In Beantwortung der dritten Interpellation führt der Landwirtschafts-Minister Lucius aus, daß die Regierung leider keine ersichtliche amtliche Auskunft geben könne, weil die landwirtschaftl. Statistik erst in der Entwicklung begriffen sei und weil die Berichte der landwirtschaftl. Centralvereine und Provinzialbehörden noch nicht eingetroffen seien. Was die Regierung wisse, sei, daß die Ernteausichten im Allgem. keine ungünstigen seien, namentlich nicht in Bezug auf Sommerfrüchte. Weizen, Kartoffeln und Roggen seien allerdings in Posen, Brandenburg und einigen Strichen von Schlesien und Pommern von den Raifrösten hart mitgenommen, doch sei noch Aussicht auf einen weiteren Körnerertrag nicht geschwunden. Der Roggenpreis erscheine nur hoch im Vergleich mit den außergewöhnl. niedrigen Preisen der Vorjahre. Die mittelmäßige Ernte des letzten Jahres und die schlechten Ausichten dieses Sommers hätten eine Preissteigerung verursacht, die jedoch noch lange nicht an die Preise der 70er Jahre herantreife. Der Ernteausfall werde durch den Import hoffentlich gedeckt werden. Der Minister stellt sodann für etwaige partielle Nothstände das energische Eingreifen der Reg. in Aussicht, warnt aber davor, voreilig Nothstände zu proklamiren.

Berlin, 28. Juni. Abgeordnetenhause. Heute wurde die dritte Lesung der kirchenpolitischen Vorlage beendet. Nachdem die Art. 1. 4. 7. 11. abgelehnt und damit das Gesetz so ziemlich ausgebeint worden, wurde die ganze Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 202 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der Senat diskutirte heute wieder die Ordensdekrete anlässlich der dagegen eingelaufenen Petitionen. Die Regierung siegte; die Majorität ging zur Tagesordnung über. Das Datum wird als bedeutamer Sieg d. Regierung aufgefaßt und die Ausführung der Dekrete insofern erleichtert. Die republikanische Presse widerholt ihre dringenden Aufforderungen an die Kongregationen, die verlangte Autorisation nachzusuchen, zumal Freycnets Rede sie der wohlwollenden Gesinnung der Regierung versichert habe.

Der Justizminister hat die Staatsanwälte, die ihre Entlassung nahmen, um die Märzdekrete nicht ausführen zu müssen, sofort ersetzt. Die neuen Ernennungen stehen bereits im Amtsblatte.

Vier Frauenorden kamen um die vorgeschriebene Erlaubniß bei der Regierung ein und haben Aussicht, dieselbe zu erhalten. Die Regierung hat beschlossen, denjenigen Ordensgemeinschaften, die sich nicht bis zum 30. Juni den Märzdekreten unterworfen haben, keine Frist zu gestatten, sondern ohne weiteres die Gesetze auszuführen. Die Jesuiten der Rue de Sevres in Paris, darunter der russische Fürst Sagarin sind bereits ins Ausland abgezogen. Auch der Staatsanwalt und dessen Gehilfe in Troyes

Feuilleton. Ein Abenteuer.

Novelle von Paul Heyse.

Eine große Pflasterherberge, eine solide Bürgerrettungsanstalt und Versicherungsgesellschaft gegen poetische Feuersbrünste und phantastische Vogelschläge ist diese moderne Welt, und die sogenannte gemäßigte Zone, die sich für die Beletage darin ausstreckt, zumal unser theures deutsches Vaterland, hat es in der berufsmäßigen Langeweile am weitesten gebracht! Da sitzen wir so friedlich beisammen, das heißt, ein Jeglicher in seiner numerirten Einzelzelle, den Schatzpelz der Geduld und Wachsamkeit, mit Patriotismus und Dienstplicht gekleidet, über die Ohren gezogen, heirathen, sobald wir eine Frau und ihren Schneider ernähren können, und erzählen in einer pädagogisch angeregten Stimmung unserer heranwachsenden Söhne mit stiller Würde von den dummen Streichen unserer eigenen Jugend — um warnenden Exempel! Und das mit Recht. Denn wenn wirklich statt der Milch der frommen Denkart, die wir an der Mutterbrust der modernen Zivilisation einsaugen, ein feuriges Blut durch die Adern des guten Jungen rollt, das gern über die Stränge schlägt, wozu sollte es führen? Die Zeit der Abenteuer ist vorbei. An jeder Straßenecke erwartet den sonderbaren Schwärmer, der in harmloser Ungebundenheit über die ausgetretenen Alltags-Gelände schweift, ein Schutengel in Uniform. Will er sein Mädchen entführen, das ihm dartherzige Eltern nicht ohne Amt und Auskommen gönnen, so erreicht er höchstens die nächste Telegraphenstation. Brennt irgendwo das Haus eines reichen Juden und er wünscht die schöne Recha hinauszutragen, auf die Gefahr, sich den Zipfel seines Mantels und ein Stück Herz zu versengen, so kommt ihm die köstliche Feuerwehr mit rasenden Spritzen zuvor, und eh' er sich's versieht, sind auch die Flammen

in seinem ritterlichen Busen gelöscht. Wer kann auch nur auf einer Fußreise sich verirren, seit überall, statt wild durcheinander wachsender Wälder, zahme Baumgruppen eingeführt sind, und auf den Wegweisern Ortho- und Geographie einander die Hand reichen? O dieses tintenleckende Séculum! Ja, wenn noch die Sonne lieblich schiene, wie in Welschland lau und blau, ging' ich mit der Mandoline durch die überglänzte Au! Aber dieser nichtswürdige Winter, der alle Unternehmungen voll Mark und Nachdruck im Reim ersticht! Und dabei thun wir noch groß mit unserem Menschenverstande, statt uns vor den Thieren zu schämen, die so vernünftig sind, sich ihren Winterschlaf nicht nehmen zu lassen, bis das Wetter danach wird, daß man wieder unverfroren auf Abenteuer ausgehen kann!

O, wer auf Barcelona's Gasse
Mein andalusisch Mädchen sah,
Wer sah sie stehn auf der Terrasse?
's ist meine Löwin, meine Blasse —

Ein eisiger Windstich, der eine schwere Schneewolke von den Dächern wirbelte, brachte plötzlich diesen halblaut hingemurmerten Monolog und die Romanze Alfred de Musset's ins Stoden. Der einsame Spaziergänger, dem so unansehnlich das Wort entzogen wurde, trat einen Augenblick unter das schützende Vordach eines Juwelirladens und betrachtete tiefinnig die blanken Ringe und Ketten, Armbänder und Ohrgehänge, die im Schaufenster ausgestellt waren. Vor seiner Phantasie stand das Bild eines reizenden jungen Mädchens, dem er beim Carnaval in Rom einen viel zierlicheren Ring, als alle diese, an einem Camellienstrauch geheset ins Fenster geworfen hatte. Er sah wieder die blickenden, geheimnißvollen Augen, die halb schalkhaft, halb schweremüthig sich zu ihm neigten, als ob sie ihm sagen wollten: Du bist ein Narr, guter Freund, dich den Spaß so viel kosten zu lassen; aber du bist dennoch ein allerliebster Mensch, und es thut mir schrecklich leid, daß mit Wittermittwoch Alles zwischen uns zu Ende sein muß. — „Nag es denn zu Ende



sind um ihre Entlassung eingekommen, weil sie nicht zur Ausführung der Märzerlasse mitwirken wollen; dagegen wird es als unbegründet erklärt, daß auch die Staatsanwälte von Limoges und Pau diesen Schritt gethan haben.

England.

— London, 28. Juni. Laut Meldung der „Times“ beabsichtigt die Reg., im Unterhause eine Resolution zu beantragen, wonach es den Unterhausmitgliedern gestattet sein soll, eine einfache Erklärung an Eidesstatt abzugeben.

Italien.

— Rom, 26. Juni. In dem Augenblicke, als die Kammer gestern zur Abstimmung schritt, schleuderte ein Individuum von der dem Präsidentensitze gegenüber befindlichen Tribüne zwei große Steine auf eine Gruppe von Abgeordneten, welche Stimmzettel abgeben wollten. Es wurde indeß Niemand verletzt. Der Präsident ordnete die Verhaftung des Schuldigen und die Räumung der Tribüne an. Das Individuum heißt Cordigliani und war vorgestern aus Viterbo eingetroffen. Nach dem ersten Verhöre scheint es sich nicht um eine individuelle That zu handeln. Cordigliani erklärte dem Richter, bis zum Abend Enthüllungen machen zu wollen. Seine Aussagen lauteten widersprechend. Einige kompromittirende Briefe und ein Messer fanden sich bei denselben vor.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juni. In der Haremangelegenheit des Exhertive Jemal Pascha verlautet, daß dieser, nachdem er beim Sultan und Scheik-ul-Islam vergebens Schritte um Gewährung von Gastfreundschaft für seine Frauen gemacht, sich nun an den Großscherif von Mekka und die einflussreichsten Scheiks der muslimänischen Welt mit dem Ansuchen gemeldet habe, den Sultan wegen Verletzung eines der Hauptgrundsätze des Islams als abgesetzt zu erklären.

Afrika.

Einer Depesche vom Kap der guten Hoffnung vom 23. ds. zufolge kehrte die Kaiserin Eugenie am Montag aus Zululand nach Durban zurück und beabsichtigte sich am Samstag den 26. ds. an Bord des Dampfers Trojan nach England einzuschiffen.

Laesordnung

- des R. Amtsgerichts Calw in den öffentlichen Verhandlungen
- I. am Donnerstags, den 1. Juli 1880, Vormittags 8 Uhr:
- 1) Rechtsache zwischen Matthäus Dittus, Schneider in Reubengräß, Kl., und Jakob Dalman Groß, Bauern daselbst, Bekl., Veräußerung eines gemeinschaftlichen Eigenthums betr.
 - 2) Privatklage der ledigen Katharine Maier von Stummheim, Privatklägerin gegen Christian Schmitt, Polizeidiener von da, Angeklagter, wegen Körperverletzung.
 - 3) Strafsache gegen Johann Melchior Wittinger, Schmieb, und Valthas Wittinger, ledig, beide von Dedensbrunn, wegen erschwerter Körperverletzung. Vermittlungs 10 Uhr: Strafsache gegen
 - 4) den 12 Jahre alten Karl Ernst Kuhn von Calw wegen Diebstahls.
 - 5) Christian Vogt, Maurer von Stummheim, wegen Verletzung gegen das Jagdgesetz. Vermittlungs 11 Uhr: Strafsache gegen
 - 6) Heinrich Frohnmair, Tagelöhner-Gesellen von Althengräß wegen Diebstahls. Nachmittags 3 Uhr: Strafsache gegen
 - 7) Jakob Stöp, Schwamemwirth von Hiesau, wegen Verletzung,
 - 8) Friedrich Biegler, led. Bauern, Gemeindepfleger Sohn von Schönbrunn, D.-A. Nagold, wegen Körperverletzung.
- II. Am Freitag, den 2. Juli 1880, Vormittags 9 Uhr: Rechtsache zwischen
- 1) Heinrich Hente, Leberhändler in Stuttgart, Kl., und Friedrich Koppus, Schuhmacher-Geselle in Lichtenzell, Bekl., Forderung für Waaren betr.
 - 2) Fr. Schwanmiller, Bäder in Calw, Kl., und D. Gubel, Steinbrecher daselbst, Bekl., Verrechnung zc. betr.
 - 3) Christian Schwaner, Viehhändler in Unterjettingen, Kl., und Gottlob Hildebrand, Glöckner in Dedensbrunn, Bekl., Anträge aus einem Mandat betr.

Tages-Neuigkeiten.

— Calw, 30. Juni. Am Samstag, den 26. d. M., wurde am hellen Tage auf der Strohe zwischen Dachtel und Dedensbrunn ein frecher Raub verübt. Zwei bairische Handwerksburschen überfielen unversehens den seit

einigen Tagen mit ihnen reisenden Conditor Gustav Zeuner aus Emmendingen; während der eine ihn vorne an der Brust packte mit den Worten: „Den Rock her, oder es fließt Blut“, suchte ihn der andere von hinten mit einem dicken Prägeln zu Boden zu schlagen. Der Angegriffene leistete kräftige Gegenwehr, allein er wurde überwältigt, und als er auf dem Boden lag, biß ihm einer seiner Angreifer, der auch zu Fall gekommen war, noch ein Stück des linken Ohres vollständig ab, worauf ihm sein Rock abgenommen wurde. Mit diesem suchten die Thäter das Weite und gelangt es hoffentlich, ihrer halb habhaft zu werden, da sie der Verletzte genau zu bezeichnen vermochte. Derselbe befindet sich in Pflege im hiesigen Krankenhause.

Vom Wetter.

— Calw, 20. Juni. Als die Redaktion sich der keinen Nähe unterzog, die Wettervermutungen des Prof. Klinkerhous i. Göttingen alltäglich an ihrem Lokale anzuhängen, that sie dies in der besten Absicht, dem Publikum einen Dienst zu erweisen. Selbstverständlich aber hat die Redaktion keine Garantie für die Richtigkeit dieser Vermutungen übernommen, die ohnedies nicht speciel für Calw, sondern, wie wir in unserer Bekanntmachung ausdrücklich gesagt haben, für einen Umkreis von 10 Stunden um Stuttgart gelten, so daß recht wohl der Fall eintreten kann, daß 10 Stunden jenseits Stuttgart die Vermuthung eintrifft, während sie hier in ihr Gegentheil umschlägt. Außerdem mochten die Vermuthungen, wie schon dieses Wort andeutet, keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit, treffen jedoch erfahrungsgemäß, wie wir ebenfalls erklärt haben, in 4/5 der Fälle ein. Gleichwohl wird der Versuch der Redaktion, die Wettervermutungen des Prof. Klinkerhous einem größeren Kreise bekannt zu geben, in einer Weise kritisiert, daß wir nicht still dazu schweigen können. Wir müssen Hohn- und Spottreden mit anhören, die einen gelinden Zweifel an unserem gesunden Verstande gleichkommen, wenn z. B. Gewitterregen verantheet wird, während sich über unserem Theile der schönste blaue Himmel wölbt. Man ist so freundlich, und einer lächerlichen Wichtigmacherei zu beschuldigen und dem Vergnügen, geradezu ins Gesicht hinein ausgelacht zu werden, entgegen wir nur durch den Umstand, daß wir hinter geschlossenen Fenstern sitzen. Auch Spottmänner sind bereits erstanden, die wir dieser unglückseligen Wetter-Prognose zu verdanken haben. All dieses hängt ohne Zweifel mit der sprichwörtlich bekannten Colner Spottsucht zusammen, die zu unserem Troste schon ganz andere Dinge und Personen sich zum Gegenstande erwählt hat. Denjenigen aber, die die von uns ausgehängte Wettervermutung in ihrem wahren Werthe zu würdigen wissen, mag es ebenfalls zum Troste reichen, daß wir uns durch den sonderbaren uns zu Theil gewordenen Donk nicht beirren lassen, sondern mit den Mittheilungen auch ferner fortfahren werden. Welchen Werth man anderwärts auf dieselben legt, geht z. B. daraus heroor, daß das Stadtathletenamt in Cannstatt bekannt macht, daß dieselben täglich von 11 Uhr an am Rathhause angeschlagen sein werden.

— Von der oberen Nagold, 25. Juni. Die am 15. d. von Sr. Excellenz dem Herrn Justizdepartementschef v. Faber unter dem Vorantritt des Herrn. A. v. Göttingen zugelassene Deputation zur Ueberreichung einer Bitte um Errichtung eines Amtsgerichts in Altensteig wurde dahin beschieden, daß vorerst der Bitte in dieser Ausdehnung nicht entsprochen, dagegen die Abhaltung von Gerichtstagen daselbst nach Vertheilung der betreffenden Behörden in Aussicht gestellt werden könne.

— In Ruffenhäuser wurde, wie die „Ludw. Ztg.“ berichtet, am Samstag ein Franzose verhaftet, der im Besitze von in zwei kleinen Futteralen befindlichen 1060 Fres. in Napoleonskücken, verschiedenen werthvollen Kleidern, Uhr zc. sich befand. An das Amtsgericht Ludwigsburg abgeliefert, gestand er vermittelst eines Dolmetschers nach langem Leugnen ein, daß er in einem Bankhaus in Paris die Summe von 12,000 Fres. entwendet habe. Bei seiner Verhaftung gab er als seinen Namen Emil Gonet an, beim späteren Verhöre aber behauptete er, daß er Louis Antoine heißt und von Dieppe, Ranton St. Marie-aux-Mines in Frankreich sei.

gehn, wie alles Jüdische, wenn es nur überhaupt einmal da war! Und ist das nicht gerade das Beste an manchen Dingen, daß sie zu Ende gehen? Auch ein Ring immer ein Symbol der Ewigkeit sein? Freilich, in unserer gebildeten Gesellschaft, die so ungeheuer bedächtigt und bedenklich ist, muß man sich bei Allem und Jedem etwas ganz Bestimmtes denken können, um sich überhaupt damit befassen zu dürfen!

Der Monolog war, wie man sieht, wieder im besten Gange. Um aber nicht den Helden dieser wahrhaftigen Geschichte immer mehr in den Verdacht eines verbrannten Behirns oder überspannter Lyrik zu bringen, wollen wir in der Kürze mittheilen, daß er nichts Schlimmeres war, als ein etwas aus der Art geschlagener Jurist, der sich eben zum Staatsexamen rüstete. Eine reiche alte Tante, die ihn wie ihren eigenen Sohn verzogen und einige Jahre in Frankreich, Spanien und Italien hatte reisen lassen, war plötzlich, der Himmel weiß, durch welche furchtbaren Einflüsterungen bewogen, mit der festen Erklärung herausgerückt, dieses geistreiche Herumvagiren müsse endlich ein Ende haben; sie erwartete, daß ihr Neffe Leonhard in diesem Winter Alles nachholen werde, um im nächsten Sommer durch ein glänzendes Examen Diejenigen zu beschämen, die der Tante ins Gesicht sagten, es werde nie etwas Gutes aus ihm werden, und sie verschwenke ihre Güte an einen Unwürdigen. So hatte der Neffe, der die gute alte Dama herzlich liebte und ihr gern Ehre gemacht hätte, sich kurz entschlossen, für diesen Winter all seine geselligen Verbindungen abzubrechen und in einem stillen Stübchen der Vorstadt, wohin sich auch von seinen Freunden nur selten einer verlor, einen hohen Wall von Büchern zwischen sich und der Welt aufzuhäufen.

Er hielt hier auch tapfer aus, zu nicht geringer Bewunderung seiner Hauswirthin und ihrer eben so häßlichen als tugendhaften Tochter, die keine kleine Wirthschaft besorgte. Mit einem gewissen Eigensinn, der seiner sonst leichten und gutartigen Natur dann und wann nur am so hartnäckiger sich bemächtigte, hatte er sich in seine Studien verhasst und ihnen dabei

so viel Geschmack abgewonnen, daß ihn von Allem, was er sonst geliebt: Gesellschaften, Theater, den schönen Stunden im Concertsaal, nichts mehr von seinen Büchern und Heften weglocken konnte. Und heute Nachmittag, als er sich durch ein langes Brüten über einer Controverselle übermüdet hatte und zur Erholung nach irgend einem Poeten griff, war ihm ein Büchlein in die Hände gerathen; das war auch von einem Juristen verfaßt worden ist, aber von einem, der gesungen hat:

„Altenköpfe Nachts verschlingen,
Schwoyen nach der Welt Gebrauch
Und das große Tretrad schwingen,
Wie ein Ochs, das kann ich auch.
Aber glauben, daß der Plunder
Eben nicht der Plunder wär,
Sondern ein hochwichtig Wunder,
Das gelang mir nimmermehr.“

Es war Eichendorff's Taugenichts, der ihn auf all seinen Reisen begleitet hatte, gleichsam wie eine Stimmgabel, die er in verdrießlichen Stunden, wie sie unterwegs in kalten Gäßchen oder bei schlechtem Wetter sich einfanden, immer angeschlagen hatte, um den verlorenen ritzigen Grundton wiederzufinden. Keine Rosen von Pästum oder der Alhambra, kein Veilchen von den Boulevards lagen zwischen den zerlesenen Blättern des unscheinbaren Buchs. Aber jede Seite duftete, außer von ihrem eigenen Jugendirübling, von tausend Erinnerungen. Seine Brust dehnte sich, wie er über die Seiten hinaus, die er fast auswendig mußte; die Last von Gelehrsamkeit, die er seit Monaten sich aufgeladen, fiel von ihm ab, und wie eine verschüttete Quelle sprudelte plötzlich die wunderbarste Lebenslust in ihm auf. Er warf seinen Mantel um und eilte ins Freie, um ein paar Straßen auf und ab zu rennen und sein Blut zu fühlen.

(Fortsetzung folgt.)



(Marie-aug-Mines gehört bekanntlich seit zehn Jahren unter dem Namen Markirch wieder zu Deutschland.)

— Stuttgart, 23. Juni. Eine Wirthin in der untern Neckarstraße ist am Samstag mit 1500 M ihrem Gatten durchgegangen.

— Ebingen, 25. Juni. In unserer Nachbargemeinde Ostmettingen hatte der Gemeinderath, ohne Zweifel in besser Absicht, aber ohne forschberührende Erlaubniß, einen Landtag freigegeben. Diefür wurde vom Forstamt der Vorstand mit 20, jedes einzelne Gemeinderathsmittglied mit 10 M gebüßt. Der Schultheiß zahlte die 20 M, die Gemeinderäthe aber gaben in corpore ihre Entlassung ein, und wenn jetzt der Forstmeister nach Ostmettingen kommt, ist kein Gemeinderath aufzutreiben, der ihn in den Wald begleiten würde.

— Göppingen, 26. Juni. Dem Besitzer der Brauerei „zum Rad“ hier ist gestern Abend ein großes Unglück zugefallen. Beim Herausfahren von Bierfassern aus seinem Keller stürzte er nämlich mit dem Aufzug und den darin befindlichen Fässern in den etwa 40 Fuß tiefen Keller mit einer solchen Wucht hinunter, daß er unten weggeschleudert und sehr schwer am ganzen Körper, namentlich am Kopf, verwundet wurde. Der Verunglückte ist noch bei vollem Bewußtsein, und wenn der Sturz nur Kontusionen, allerdings schreckliche, hervorgebracht hat, so dürfte er am Leben erhalten bleiben. Edlere Theile scheinen bis jetzt nicht verletzt zu sein; Herr R. ist ein Mann in den zwanziger Jahren und Familienvater. Wie das Unglück entstand, ist noch nicht ganz aufgeklärt; wahrscheinlich war der Hebehaken nicht rechtzeitig in Funktion getreten.

— Ernsbach, D. O. Dehringen, 26. Juni. Am vorigen Freitag wurde hier ein hochbegabter Jüngling, Sohn des hiesigen Kunstmalers und seit 1/2 Jahre stud. jur. an der Universität in Leipzig, Emil Rosenthal, beerdigt, der an den Folgen des Genusses von heißem Brod gestorben ist.

— Regentheim, 24. Juni. Seit längerer Zeit hält sich hier ein Kommissär der Finanzverwaltung auf, um hier im Bezirk und darüber hinaus Untersuchungen wegen Kapitalsteuerdefraudation anzustellen. Es gibt manche unliebsame Ueberraschung, wenn derselbe mit einem Justizbeamten und größerem Staatspolizeipersonal einrückt und Hausdurchsuchung hält, heute geschah dies auch in Weidensheim. Bei dieser Thätigkeit sind nicht bloß unmittelbare Erfolge zu verzeichnen, sondern auch mittelbare, indem neuerdings gewisse Haushalter und daher zum Theil höher fahrende wurden.

— Rannheim, 25. Juni. Die „N. B. Z.“ berichtet von einem entsetzlichen Unglücksfall, der sich heute ereignete. Die Frau des Agenten Klein lehnte mit ihrem Entschien an einem Fenster des dritten Stockes, als ihr das Kind plötzlich entfiel und auf die Straße stürzte. In ihrer Verzweiflung sprang die Frau dem Kinde nach und fiel auf dasselbe. Der Tod des Kindes war sofort erfolgt, während die Frau schreckliche Verletzungen erlitt und schwerlich mit dem Leben davon kommen wird.

— Konstantz, 26. Juni. Auf eigenthümliche Weise verunglückte am 23. d. zu Lindau ein Badender. Derselbe, ein Gärtnergehilfe von Gotha, schwamm mit sogen. Schweinsblasen eine kurze Strecke hinaus, die Schnur, welche die beiden Blasen zusammenhielt, brach und der Schwimmer versank in die Tiefe.

— München, 26. Juni. Aus Füssen wird unterm 20. Juni geschrieben: Als gestern Nachmittags Ihre Majestät die Königin-Mutter mit der Prinzessin Theresie, welche Mittags zu Besuch in Hohenschwangau eintraf, sich nach der Aldebaran begaben, um dort den Kaffe einzunehmen, machte man die Entdeckung, daß durch gewaltsamen Einbruch alles dort befindliche Werthvolle, z. B. Silber etc., gestohlen ward. Da, wie wir hören, schon seit drei Wochen kein Ausflug nach der Aldebaran gemacht wurde, so hatte der Dieb wahrscheinlich vor der Entdeckung noch Gelegenheit, die gestohlenen Sachen zu verwerthen, und wird die Entdeckung und Verhaftung des Thäters eine schwierige sein.

— München, 27. Juni. Vom Kriegsministerium wurde auf Antrag der Generalkommando's ein 35tägiger sogenannter Ernteurlaub in der Art genehmigt, daß von jeder Kompagnie Infanterie oder Jäger circa 40 Mann zwischen dem 10. Juli und 15. August in Urlaub entlassen werden dürfen; dieses „dürfen“ heißt hier so viel als „müssen“, die bayerische Militärverwaltung muß, um das Gleichgewicht in dem Militärbudget herzustellen, alljährlich große Beurlaubungen eintreten lassen.

— Frankfurt a. M., 25. Juni. Seit acht Tagen wird ein hiesiger Junge vermißt. Derselbe hat sich als Kind schon in den Kopf gesetzt, er wolle zu Fuß über die Beringsstraße nach Amerika gehen. Sein Reisegeld besteht aus dem Betrage, welchen er für seine Markensammlung, welche er verkauft, erhielt.

— Wie der „Bdr.-Cour.“ aus Berlin erzählt, hatte die dortige Fischereiausstellung auch eine Gesellschaft von fünf gerade auf der Reise befindlichen amerikanischen Damen, welche von einigen älteren Kammerjungfern begleitet waren, hierher geführt. Die Damen, welche stets gemeinsam ihre Ausflüge machten, interessirten sich besonders für die wissenschaftliche Abtheilung. Die Ausstellung der deutschen Seewarte zu Hamburg, deren eiserner Wetterkasten täglich während der Dauer der Ausstellung die Wetterberichte für die Ostseehäfen und die Wetterkarte der Seewarte bringt, war ein Punkt, welcher das junge Amazonen-Korps besonders interessirte. Sie disputirten darüber in dem schattigen Konjertgarten, ohne sich über das Thema klar zu sein. Ein bereits in höherem Semester befindlicher Studiosus der Naturwissenschaften, der zufällig an einem Nebentische saß, fühlte das Bedürfnis, sich den jungen Damen als Lehrer zu präsentiren, und erklärte denselben mit wissenschaftlichem Ernst das Wesen eiserner Wetterkasten mit Aneroid-Barometer und Thermometer für Signalstellen erster Klasse. Die Damen hörten dem interessanten Vortrage des jungen, schönen und eleganten Mannes aufmerksam zu, und am Schlusse der Konversation hat eine junge, siebenzehnjährige Dame um die Karte des Studiosus. Dieselbe wurde höflich überreicht. Wie erstaunt war der Jüngling, als er am anderen Tage einen Beirathsantrag von der jungen lebenswürdigen Schönen erhielt, welche sich schriftlich als die einzige Tochter des zweifachen Millionärs B. in New-

York vorstellte. Eine Anfrage durch den Kabel-Telegraphen wurde vom Papa bejahend beantwortet, und wird die Hochzeit, nachdem der Amerikaner hier eingetroffen sein wird, auch bald gefeiert werden.

— In Münster ist der Thurm der Lambertikirche etwa 5 1/2 Fuß aus dem Lot gewichen und muß abgetragen werden. Dieser Thurm hat geschichtliche Bedeutung, weil an demselben hoch oben die eisernen Räder hängen, in denen die Seilene der Hauptanfänger der Wiedertäufer nach ihrer Hinrichtung, 1536, heute noch bleichen.

— Ueber das Erscheinen von Haifischen im Hafen von Trieste wird der Wiener D. Ztg. geschrieben: Sobald die Saison ihren Anfang nimmt, taucht an der Küste der Hai auf; er wird jetzt wieder aus der Nacht von Fiume u. von Ragusa signalisirt. Er wendet sich mit Vorliebe hieher, theils des Tonins wegen, dessen Heerden er verfolgt, theils der Badenden wegen. Er ist leicht erkennlich, besonders bei ruhiger See schon in sehr großer Entfernung; nur bei einbrechender Nacht, wenn die Wellen unruhiger werden, kann er dem aufmerksamen Auge entgehen. In den Jahren 1863 und 1867 sah die Adria die meisten Haifische. Es war die Zeit nach der Schlacht von Lissa. Die Leichen auf dem Meeresgrund lockten die „Hyäne des Meeres“, wie der d. Dichter den Hai überaus treffend genannt hat, aus weitester Entfernung herbei. Die dalmatischen Schiffer behaupten, daß der Hai die Leichen auf dem Meeresgrund in einer Entfernung von Hunderten, ja von Tausenden von Meilen wittere.

— Das „Düsseldorfer Volksblatt“ schreibt in Nr. 103 in einem Bericht über den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in der Düsseldorfer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung: „In der Stollwerck'schen Ausstellung ließen sich die Majestäten von einem der Herren Stollwerck Erklärungen über die Fabrikation geben und als Se. Majestät der Kaiser äußerte: „Das sieht ja Alles so blank und appetitlich aus, daß es zu einer Tasse Chocolade einladet,“ benutzten zwei junge Damen den Moment, den Majestäten Trint-Chocolade und Chocoladen-Bonbons anzubieten, welche auch guldvollst entgegengenommen wurden. Se. Majestät sagte: „Das ist uns ein ganz erwünschtes Frühstück, die Chocolade ist ausgezeichnet, so eine Tasse wünsche ich jedem meiner Landeskinder zum Sonntag.“ Dann fragte Se. Majestät, ob die Chocolade, die unter den Walzen und in den Retorten augenblicklich fabricirt werde, gleich vorzüglich sei, was Herr Stollwerck bejahte, da am Kaiserstage natürlich auch Kaiser-Chocolade, d. h. das Beste, was gemacht werden kann, fabricirt werde. Eine Diswarck-Statuette in Chocolade betrachtend, sagte Se. Majestät: „Das ist ja Mein Bismarck!“ In heiterster Laune sah sich dann Se. Majestät das Arrangement der Ausstellung an und richtete lächelnd an eine der jungen Damen die Scherzfrage, ob der Fabrikant Stollwerck auch so süß sei, wie seine hier ausgestellten Bonbons. Ihrer Majestät die Kaiserin fanden den dargereichten braunen Trank ebenfalls deliziat und ließen die Prinzen von Hohenzollern sowie die zunächst stehenden Personen des Gefolges auch davon versuchen.“ — Angeht die Vorliebe für fremdländische Eisketten, womit die deutsche Chocoladen-Industrie im eigenen Lande andauernd zu kämpfen hat, ist die Allerhöchste Anerkennung besonders bemerkenswerth. Deshalb sollte die deutsche Gründlichkeit nicht auch in diesem Fabrikationszweige die Oberhand gewinnen?

Handel und Verkehr.

— Berlin, 26. Juni. In Folge einer von der leitenden Stelle aus gegebenen Anregung ist, wie die „B. Bdr.-Ztg.“ erfährt, in den jüngsten Tagen mit einer sehr umfangreichen Wiederausgabe der in den Tresors der Bank ruhenden Thalersstücke begonnen worden. Der Mangel an Silbermünzen, namentlich die zahlreichen Ansprüche, welche behufs der Auszahlung der Löhnung der Soldaten und aus ähnlichen Veranlassungen an die Behörden herantreten, haben wohl die unmittelbare Veranlassung zu dieser Maßregel gegeben.

— Lebens-Versicherung. Nach dem in diesen Tagen zur Veröffentlichung gelangten ausführlichen Rechenschaftsbericht der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha für 1879 hat diese älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt im vorigen Jahre 4090 neue Versicherungen über 27,467,800 Mark abgeschlossen und dadurch, nach Abzug der Sterbefälle und des sonstigen Abgangs, wieder einen reinen Zuwachs von 1816 Versicherungen und 16,859,100 Mark Versicherungssumme erzielt. Ihre Versicherungsbestand erhöhte sich in Folge dessen bis Ende 1879 auf 54,484 Personen mit 361,014,400 Mark Versicherungssumme.

Ganz besonders günstig waren, da das Geschäftsgebiet der Bank auch im vorigen Jahre von Epidemien verschont blieb, wieder die Sterblichkeits-Ergebnisse; denn es wurden im Ganzen nur 5,842,000 Mark für 1094 Geborene zahlbar, während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von 7,417,314 Mark für 1,229 Personen zu erwarten war. Es ergab sich mithin eine Minder-Ausgabe von 1,575,314 Mark für 135 Fälle.

Der zum größten Theil (Ende 1879 mit 80,162,159 Mark) gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehene Bankfonds erhöhte sich um 6,094,593 Mark und wuchs dadurch auf 10,040,073 Mark an, wovon 68,812,060 Mark die erforderlichen Prämien-Reserven und Ueberträge begreifen und 1,473,031 Mark zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen, die übrigen 19,751,962 Mark aber reine Ueberflüsse bilden, welche in den nächsten fünf Jahren an die Versicherer zur Vertheilung kommen und für diese Jahre eine durchschnittliche Dividende von 41% der Jahresprämie erwarten lassen.

Im laufenden Jahre beträgt die Dividende 38%; dieselbe wird sich aber im nächsten Jahre auf 35% belaufen und, wie sich ebenfalls bereits mit ziemlicher Zuverlässigkeit feststellen läßt, im Jahre 1882 voraussichtlich auf 42% und im Jahre 1883 sogar auf 43% erhöhen.

Im Ganzen hat die Bank während ihres nun 51jährigen Wirkens bereits gegen 120 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 52 Millionen Mark als Dividenden an ihre Versicherten zurückerstattet.



Amtliche Bekanntmachungen. Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Joh. Georg König, Schuhmachers in Calw, wird nach erfolgter Abhaltung des Schluss-Termins hierdurch aufgehoben.
Calw, den 26. Juni 1880.
Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Schuon.

R. Amtsgericht Calw. Aufforderung.

Der ledige Tagelöhner Jakob Schnauffer von Stammheim wird in der gegen ihn anhängigen Strafsache wegen Diebstahls aufgefordert, bei Vermeidung kriegsrechtlicher Verfolgung unverweilt vor dem Unterzeichneten zu erscheinen oder wenigstens seinen demaligen Aufenthaltsort anzuzeigen. Die Behörden werden ersucht, x. Schnauffer dies auf Betreten zu eröffnen und Bescheinigung einzufenden.
Den 28. Juni 1880.
Amtsrichter St. B.
Dedinger.

R. vier Stammheim. Brennholz-Verkauf

am Montag, den 5. Juli, Vormittags 9 Uhr, aus dem Staatswald Schleifberg, Lindenrain, Weilerstich im Pären in Stammheim:
288 Km. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch, 80 Km. tor-nene Rinde und 6270 Stück Nadelholz-Wellen.
(Sehr günstige Abfuhr.)

Kewer Wildbad. Wiederholter Heugras-Verkauf.

Am Samstag, den 3. Juli d. J., wird der Heugras-Ertrag von den Christofshof- und Schimpfengrund-Wiesen wiederholt verkauft.
Zusammenkunft Morgens 7 Uhr beim Christofshof.

Calw. Haus- u. Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmafse des + Johannes Kirchherr, gewes. Fuhrmanns dahier, kommt am Mittwoch, den 7. Juli 1880, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf:
1/2 an Haus Nr. 483.
In 42 qm einem dreiflochtigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller an der Bischofsstraße.
Brandversicherung-Anschlag 2580 M.
1/10 an Pfl. 1192.
47 a 57 qm Acker und Steinbruch auf dem Radberg.
Calw, den 28. Juni 1880.
Rathhaus-Schreiberei
Saffner.

Teinach. Aufforderung.

Um den Liegenschaftsausgleich der Christine Huber, Wittwe des

verstorbenen Heinrich Huber, gewesenen Wehgers hier, mit Sicherheit verweisen zu können, werden etwaige unbekanntgebliebene Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Verweilung unberücksichtigt bleiben würden.
Den 26. Juni 1880.
Gemeinderath.

Privat-Anzeigen. Frischer Kalk

ist am Samstag, den 3. Juli, zu haben auf der Ziegelei von
E. Horlacher
Calw.

Woll-Annahme.

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft in der Umgegend wird Herr Carl Rühle in der Vorstadt Wolle für mich zum Spinnen annehmen, und kann auch das fertige Garn wieder bei demselben in Empfang genommen werden.
Friedr. Wöhrle.
Calw.

Pensionat.

Bei der Unterzeichneten finden junge Mädchen, welche die hiesige Frauenarbeits- und Fortbildungsschule besuchen wollen, freundliche Aufnahme und gewissenhafte Fürsorge, auch könnte Anleitung in den häuslichen Arbeiten und allein stehenden Damen Mittagstisch gegeben werden. Nähere Auskunft zu ertheilen haben die Güte die Herren: Dekan Rejger, Rektor Müller, Gerichtsnotar Erhardt.
Sophie Haug, Inspektors Witw.,
Bischofsstraße.

2 freundliche Logis zu vermieten,

zwei bestehend in 5 Zimmern, dto, eins mit 2 Zimmern sammt Küche, Keller und Holzplatz.
Zu erfragen im Comp'oir des Wochenblattes.
Einen Morgen

Klee

am äußern Schafweg hat zu verkaufen
Bäder Schwarzmaier.

Allen Zahnwehleidenden

empfiehlt ein untrüglich probates, amtlich geprüftes Univerfalmittel, welches den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flaschen zu 35 J die Exped. d. Bl.
Theod. Horn, Nürnberg.
Wunderburgstraße 5 befehligt auch brieflich mit einem leicht zu nehmen den Mittel, das auch versuchsweise angewandt werden kann, jeden

Bandwurm. Unter Tausende geheilt.

Stammheim.
300 Mk. Pflegegeld hat gegen gefehliche Sicherheit sogleich anzuleihen
Georg Jozel,
Wauer

Calw.

In der Unterzeichneten sind folgende

Formulare

- vorrätzig:
- 1) Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls wegen Forderungen,
 - 2) Klage wegen Forderungen,
 - 3) Gesuch des Gläubigers um Vollstreckbarkeits Erklärung eines Zahlungsbefehls,
 - 4) Ladung des widersprechenden Schuldners zur mündlichen Verhandlung.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei.

Kammgarn-Paletots & Jacken

was von dieser Saison noch vorrätzig, von heute an zu sehr herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig empfehle eine hübsche Auswahl in
Umwürfen, Mantillen und
Tüchern, Regenmänteln u. s. w.

C. Ziegler, Bahnhofstraße.

Calw Empfehlung.

Von verschiedenen Seiten vortrags, bringe ich meine Cham. Wäscherei in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerkten, daß außer seidenen und wollenen Herren- und Frauenkleidern auch Tischdecken, Füge-Teppiche, Shawls und Blechhandschuhe pünktlich und möglichst billig gereinigt werden.

Achtungsvoll
Cath. Frommer geb. Weiß,
Lederstr. 3. Treppen.

Prima Schweizerkäse, Prima Backsteinkäse, feinen Kräuterkäs

in Laibchen und Riken empfiehlt zu äußerst billigem Preis
D. Herion.

Teinach. Eine Partie neue Kinderwagen

sind billig zu verkaufen bei
Philipp Ehrmann,
Sattler.

Liebelsberg. Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft Familienverhältnisse halber am
Samstag, den 10. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im Wege der öffentlichen Steigerung sein sämmtliches Anwesen, bestehend in:
einem zweiflochtigen Wohnhaus mit Stallung, 2 gewölbten Kellern, doppelter Brauntwe-Abrennereinrichtung, einer angebauten Scheuer, einem Schafstall und 10 Acker Garten,
2 Hektar 85 Ar Wechselfeld,
1 Hektar 1 Ar Wiesen,
52 Ar Nadelwald.
Das Wohnhaus wurde 1867

theilweise neu und geräumig erbaut und seither eine Wirtschaft darin betrieben.

Es kann auch das Wirtschaftskapital mit erworben werden.
Kaufsliebhaber ladet ein
Den 28. Juni 1880
Johann Schrotz,
zur Rose.

Den von J. A. Schawweder in Reutlingen erfundenen, durch seine ersaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unüber-trefflichen

Leder-Gerbseffstoff

empfiehlt in Flaschen zu 60 J
Die Expedition d. Bl.

Zeugniß.

Der von Herrn Julius Schawweder in Reutlingen fabricirte Ledergerbseffstoff wurde nicht nur für meine Familie, sondern auch von meinen auswärts beschäftigten zwei ältern Söhnen, wovon der eine Ingenieur, der andere Geometer, und deshalb bei ihrer Beschäftigung viel im Freien und in der Kasse sich aufhalten, angewendet und habe ich mich überzeugt, daß derselbe das Leder nicht allein weich, sondern auch wasser-dicht erhält, und zur Erhaltung des Lederwerks sehr viel beiträgt.
Ulm, den 9. Septbr. 1874.
Oberamtmann Maier.

Den Herren Pfandhilsbeamten

empfiehlt die Unterzeichnete zu gef. Abnahme:

Pfandscheine

für Verheirathete und Ledige oder Verwitwete, Informatio-Pfandscheine, Unterpfandbuchauszüge, Löschungs-nachrichten, Löschungs-Urkunden, Pfand-Urkunden
A. Oelschläger'sche
Buch- und Stein-druckerei.